

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

o.O., 1961-06-10

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

10. Juni 1961

Christoph Graf Schwerin
S. Fischer Verlag
Zeil 65 - 69
Frankfurt am Main

Lieber Graf Christoph, -

wie herzlich hat es mich doch gefreut, heute mittag Ihre Anmerkungen zu erhalten. Alles in allem scheinen sie mir sehr gelungen, obgleich mir - wie dies wohl kaum vermeidlich war - beim ersten Lesen schon verschiedenes Fehlerhafte auffiel.

Das, was ich meine "Akut-Planung" nenne, geht nun dahin, dass ich, innerhalb der nächsten 48 Stunden,

1. nochmals genauestens feststelle, was mir zu tun noch übrig bleibt, - will sagen, welche Anmerkungen ich definitiv noch zu machen habe, während ich,
2. Ihren ganzen Text erneut durchkämme, um etwaigen Unstimmigkeiten auf die Spur zu kommen. Ein paar Kleinschnitzer führe ich jetzt schon an, damit Sie merken, was Nam und Art - ungefähr - derlei Missgrifflein sind:

Durchwegs, wie mir scheint, schreiben Sie irrig "Die Buddenbrooks" anstelle von "Duddenbrooks". Viktor Mann ist nicht, wie Sie angeben, anno 1940, vielmehr anno 1949 aus hiesigem Leben geschieden. Ihre Angaben, Alfred Kerr betreffend, erscheinen mir (wie auch meiner Mutter) ungenügend. Der Mann war nicht nur ~~ein~~ ein Berliner Theaterkritiker, sondern der tonangebende deutsche Theaterkritiker seiner Epoche, Verfasser überdies von Büchern, die keineswegs verstorben sind ("Welt im Drama", 5 Bände), der Henker von Sudermann, der erste grosse Förderer von Hauptmann und Ibsen etc. pp. Nicht, als ob ich meinte, all dies müsste angeführt werden. Denn natürlich ist Kürze all unseres Witzes Würze. Dennoch: es wäre für den ungebildeten Leser von heute ganz unverständlich, dass T. M. in den Briefen so häufig auf irgend einen Kerr Bezug nimmt, der nichts weiter gewesen wäre als irgend ein Berliner Theaterkritiker. Nicht hinlänglich düchelt mich des weiteren Ihre Bezugnahme auf Theodor Lessing: geboren dann und dann, ermordet dann und dann. Das genügt nie und nimmer. Lessing, ursprünglich zweifellos ein Scheusal seines Zeichens, hatte sich im antifaschistischen Kampf verdient genug gemacht, um im Exil von den Nazis ermordet zu werden. Tatsachen dieser Art dürfen wir kaum verschweigen. - Soviel ich zu wissen meine, ist Leutnant Bilse keineswegs "eingesperrt" worden, sondern ward nur mit schlichtem Abschied entlassen (als Offizier). Es handelte sich da ja überhaupt um kein Strafverfahren, sondern um einen von der betroffenen "Kleinen Garnison" angestregten Zivilprozess, und so kam Gefängnis überhaupt nicht in Frage.

Was ich mit diesen vorläufigen Hinweisen andeuten möchte, ist dies:
in einer sehr kleinen Minderzahl von "angemerkten" Fällen (Namen, Werken, Jahreszahlen, etc.) weiss ich persönlich und spontan Bescheid. In einer relativ grossen Anzahl dieser Minorität finde ich akut und spontan kleine Unstimmigkeiten vor. Während ich also zunächst meiner eigenen Schnellplanung lebe, möchte ich Sie aufs freundlichste bitten, Ihren Angaben nochmals gründlichst nachzuforschen. Wäre es doch ein kaum glaubwürdiger Zufall, wenn sich gerade, genau und ausschliesslich auf den mir bekannten Gebieten Fehler eingeschlichen hätten, derweil die mir unbekannten blütenrein dastünden.

Am Montag schicke ich Ihnen Ihre 3/4 Blätter zurück, - teils korrigiert teils mit Vorschlägen verziert; und wenige Tage später folgen dann meine eigenen Anmerkungen, die ihrerseits zu korrigieren und mit Vorschlägen zu verzieren Ihnen natürlich freisteht.

Im Ganzen glaube ich nicht, dass wir erheblich werden kürzen können, - so wünschenswert dies immer sei. Da wir uns dem lieben Durchschnittsleser unbedingt klar machen müssen, dürfen wir keinerlei Geheimschreibweise zur Anwendung bringen. Und Klarheit - da hilft kein Gott - erfordert allemal eine gewisse Ausführlichkeit, so sehr man letztere auch dörren möge.

Auf bald, also, und nehmen Sie, wie immer,

die freundlichsten Grüsse

Ihrer

PS. Auf Seite 6 oben schreiben Sie "Ein Porträt der Mutter Katias, ..."

Zunächst möchte ich vorschlagen, dass man sage "Eine Skizze...", - denn mehr ist es ja wirklich nicht, eher weniger. Des weiteren aber geht es prinzipiell um die Buchstabierung des Namens "Katia". T.M. selbst hatte zeitlebens "Katja" geschrieben, und de facto lautet der Name ja auch so. Dass meine Mutter sich selbst "Katia" schrieb, hängt damit zusammen, dass sie Katharina getauft ist, was man ursprünglich zu "Kathi" abzukürzen gedachte, um es schliesslich zu "Katia" zu machen. In unserem Bande sollte es durchwegs und ausschliesslich "Katja" heissen.

